



Entzauberung oder Verzauberung?

Eine Hinführung

Thomas Laubach / Christina Potschka

Religion verschwindet im Nebel des Pluralen, verdunstet in der Hitze des Säkularen. So lautet eine gängige These, die an die moderne ›Meistererzählung‹ von der Entzauberung der Welt und vom Untergang des Religiösen anknüpft. Eine Erzählung, die vor allem auf Max Webers Vortrag über *Wissenschaft als Beruf*¹ zurückgeht. Der vermeintliche Rückgang der Bindung an die traditionellen Volkskirchen, der herrschende naturwissenschaftliche-technische Zugriff auf die Welt, das Zurückdrängen des Magischen, Religiösen oder Sakralen in Nischen gesellschaftlicher Übereinkunft, all das und noch viele weitere Entwicklungen scheinen diese These zu bestätigen.

Doch dem postulierten Megatrend vom Verschwinden der Religion steht ihre Rückkehr in vielen Bereichen gesellschaftlichen Lebens entgegen. Spätestens seit *nine-eleven*, den Terroranschlägen am 11. September 2001, wird allenthalben über eine Rückkehr der Religion diskutiert – falls sie jemals fortgegangen war. Doch diese vermeintliche Rückkehr gestaltet sich durchaus problematisch. Sie geht auch mit Fundamentalismen, Krieg und Gewalt einher. Mehr noch: Religion wird – wieder – verzweckt: sei es bei der Instrumentalisierung religiöser Symbole für politische Interessen, sei es für die Begründung von Terror und Krieg oder auch zur Legitimierung von Ausgrenzung und Diskriminierung. Zugleich aber steht sie auch für den Widerstand gegen eine scheinbar durch und durch säkularisierte

¹ Weber, 1982 [1919], 582–613.

Welt, die ihre eigenen Sakralisierungen schafft: Des Konsums und der Waren, des Wachstums und der Macht.

Deutlich wird, dass Religion trotz der Rede von ihrer Entzauberung einen produktiven ›Glutkern‹ besitzt. Zu denken ist dabei an die Dimension der Transzendenz, die Genese und Durchsetzung von Werten, die Bedeutung religiöser Symbolsysteme in scheinbar säkularisierten Gesellschaften oder auch Vorstellungen der Heiligkeit von Menschen, Göttern, Lebewesen und Dingen.

Vor diesem Hintergrund und ausgehend von Max Webers Theorie der Entzauberung fragten das Institut für Katholische Theologie und die Katholische Erwachsenenbildung im Rahmen des »Theologischen Forums« im Wintersemester 2018/2019 in unterschiedlich akzentuierten Vorträgen nach religiösen Symbolsystemen in Geschichte und Gegenwart, nach der Bedeutung der Topoi »Entzauberung«, »Säkularisierung« und »Sakralisierung« quer durch verschiedenste Wissenschaftszweige hindurch. Der vorliegende Band dokumentiert diese Vorträge.

Im grundlegenden Beitrag *Max Weber und die Entzauberung der Welt. Götter und Dämonen oder die Herausforderung einer Entzauberung der Welt für die Religionen* entschlüsselt **Reinhard Zintl** den »Entzauberungsbegriff« nach Max Weber. Er bezieht sich in seinem Beitrag vor allem auf Webers Vortrag *Wissenschaft als Beruf* von 1919, der in der gegenwärtigen Debatte als Ausgangspunkt für die Rede von der »Entzauberung der Welt« gilt. Zintl arbeitet heraus, dass Max Weber den »Entzauberungsbegriff« in zwei Dimensionen differenziert. Beide stellt der Autor in seinem Beitrag ausführlich dar und hinterfragt sie systematisch.

Hans Joas geht auf kritische Distanz zu Webers »Entzauberungsbegriff« und seiner gegenwärtigen Rezeption. In seinem Beitrag *Sakralisierung als anthropologisches Phänomen* verdeutlicht er, dass Säkularisierung und Entzauberung nicht gleichbedeutend sind. Die Entzauberung der Welt, im Sinne Webers, die einen Verlust der Religionen zur Folge hat, findet nach Joas so nicht statt. Ganz im Gegenteil. Joas kann aus soziologisch-philosophischer Perspektive zeigen, dass Sakralisierung beziehungsweise Idealbildung immer zum Menschen gehört – auch jenseits expliziter Religion bzw. Religiosität. In seinem Beitrag stellt er die daran anschließende Sakralisierungstheorie vor und untermauert sie unter Einbezug verschiedener

wissenschaftlicher Theorien. Dabei verdeutlicht Joas, dass sich die Macht des Heiligen und damit einhergehende Sakralisierungsprozesse nicht auf die bloße anthropologische Universalität der Religionen bezieht, sondern vielmehr auf die anthropologische Universalität von Erfahrungen. Joas zeigt auf, dass Erfahrungen und das Streben nach einem besseren Selbst (Idealbildung) zentrale Quellen der anthropologischen Lebenskraft sind. Sakralisierung bezeichnet so, folgt man Joas, keinen einheitlichen welt-historischen Prozess, sondern eine unüberschaubare Vielfalt von Prozessen, die sich immer wieder neu revitalisieren und sich auf die Machtbildung in Form von Spannungsverhältnissen zwischen Sakralität und Macht, Religion und Politik auswirken.

In einer historisch-religionswissenschaftlichen Auseinandersetzung stellt **Angelika Neuwirth** in ihrem Beitrag »Verzauberungen« am Anfang der Geschichte unserer Religionen. Der antike Tempel und seine spätantiken Stellvertreter verschiedene Heiligkeitskonzepte vor. Anhand des Jerusalemer Tempels mit *al-masǧid al-aqṣā*, dem muslimischen Heiligtum auf dem Tempelberg, eruiert sie die unterschiedlichen Bedeutungen des Felsendoms für die monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam.

Die Studie *Die Verzauberung der Steine. Das Mnemotop Jerusalem* von **Klaus Bieberstein** knüpft hier an. Bieberstein macht deutlich, dass die Erfahrung des Heiligen, eine Verzauberung der Welt, eben nicht primär als individuelle Erfahrung des Ergriffenseins gedeutet werden darf, sondern dass ihnen historisch geprägte und sozial vermittelte Erfahrungen vorausliegen. Dies manifestiert sich, so Bieberstein, in herausragender Weise in Jerusalem. Hier lassen sich, das zeigt sein Beitrag, die steinernen Zeugnisse der Verzauberung der Welt in ihren unterschiedlichen jüdischen, christlichen und muslimischen Perspektiven studieren.

Peter Steiner gewährt mit seinem Aufsatz *Verzauberung der Welt. Tod und Leben von der Kunst verzaubert* einen kunsthistorischen Einblick in die »Verzauberungsdebatte«. Anhand ausgesuchter aktueller Publikationen und mit zahlreichen Beispielen verdeutlicht er die Relevanz der »Verzauberung« für die Kunst. Jedes Kunstwerk transferiert nach Steiner Inhalte in neue Formen, Farben und Formate, die es immer wieder neu zu übersetzen und zu interpretieren gilt. Jedes neue Kunstobjekt fügt so Facetten hinzu oder verheimlicht andere, die im Ursprungsmaterial nicht enthalten

sind. Diese doppelte Übersetzungsleistung – durch Künstlerinnen und Künstler wie deren Interpretinnen und Interpreten – fördert, so Steiner, Mystifizierung, Transzendentalisierung und den Aufbau magischer Vorstellungen.

In einem theologisch-filmethischen Beitrag *Von der Moral des Wunderbaren. Sakralisierungsprozesse am Beispiel der Engel im Weihnachtsfilm* verdeutlicht **Thomas Laubach**, dass die konkurrierenden Erzählungen von der Säkularisierung und der Wiederkehr der Religionen nicht nur Gegenstand von akademischen Diskursen sind, sondern auch im Film unbestreitbare Spuren hinterlassen haben. Religiöse Motive und Symbole werden, so Laubachs These, vor allem in der Kunst nahezu inflationär in neue – oft scheinbar a-religiöse – Kontexte gestellt. Anhand des Umgangs mit Engelsfiguren in (Weihnachts)filmen legt er seine These dar. Dabei zeigt er auf, dass Engel aus ihren ursprünglich christlichen Zusammenhängen vermehrt für säkulare Kontexte genutzt, dekontextualisiert und mit neuen Bedeutungen aufgeladen werden.

Abschließend bietet **Ernst Peter Fischer** mit seinem naturwissenschaftlich fokussierten Beitrag *Aufklärung und Geheimnis* eine weitere Perspektive auf das Thema »Ent- bzw. Verzauberung der Welt«. Fischer vertritt die These, dass Naturwissenschaften das Geheimnisvolle der Natur und der Welt nicht aufheben. Ganz im Gegenteil. Für ihn vertiefen naturwissenschaftliche Erkenntnisse die Geheimnisse der Welt, da sie Einblicke in komplexe natürliche Prozesse ermöglichen. So kann auch das naturwissenschaftliche Erklärbare wie auch das bleibend Ambivalente verzaubern. Anhand der Analyse verschiedener naturwissenschaftlicher Phänomene wie der Schwerkraft und der Natur des Lichts belegt Fischer seine These eindrucksvoll.

Danken möchten wir an dieser Stelle den Autorinnen und Autoren für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit an diesem Band. Dank gebührt auch allen, die die Vortragsreihe »Theologisches Forum« finanziell gefördert haben: insbesondere der Katholischen Erwachsenenbildung in der Stadt Bamberg, der LIGA-Bank Bamberg sowie dem Universitätsbund Bamberg.

Wir danken ebenfalls den Lehrstuhlsekretärinnen Gertrud Böhnlein und Angela Grüner für ihre Hilfe bei der Durchführung der Vortragsreihe, sowie Alexandra Hummel und Alexander Schmitt für Korrekturen und die Arbeit am Layout.

Thomas Laubach und Christina Potschka

Literatur

Weber, Max

- 1982 Wissenschaft als Beruf [1919], in: Weber, Max (Hg.): Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, Tübingen, 582–613.